

lands der antikommunistische Nationalismus ständig anwachse. Das besagt freilich nicht, daß er irgend eine Aussicht auf Erfolg habe.

*Flüchtlingsjugend.* Fachleute des Sozial- und Erziehungswesens haben schon vor längerer Zeit die Vermutung ausgesprochen, daß die Jugend unserer heimatvertriebenen Volksgruppen wahrscheinlich einen unverhältnismäßig hohen Hundertsatz von verwahrloster oder gar krimineller Jugend stellen wird. Wie vorsichtig man mit derartigen Schätzungen sein muß und wie leicht man ganze Volksgruppen, die ohnedies vom Leid schwerstens heimgesucht sind, ungerecht in Verruf bringen kann, haben nun die Tatsachen bewiesen. Die amtliche Statistik über den Stand der Jugendverwahrlosung im Bundesgebiet für die Jahre 1950 und 1951 beweist, daß von 47216 Fürsorge-Erziehungs-Zöglingen, die in westdeutschen Anstalten untergebracht werden mußten, nur 3677 aus heimatvertriebenen Familien stammen. Das sind 7,8 Prozent. In einzelnen Bundesländern könnte der Hundertsatz auch höher sein, aber überall hat die Statistik erwiesen, daß der Anteil heimatvertriebener Jugend niedriger war als der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung ist. Das läßt den Schluß zu, daß im ganzen gesehen, die heimatvertriebenen Familien sich in dieser schwersten Prüfung als verhältnismäßig widerstandsfähig bewährt haben, und daß jugendliche Menschen nicht schon deshalb der Verwahrlosung anheimfallen, weil die Umwelt und ihre Bedingungen hart und unregelmäßig sind, sondern weil der Wurzelboden, die Familie selbst nicht gesund ist. Bezeichnend ist, daß die meisten Fürsorge-Erziehungsbedürftigen uneheliche Kinder sind. („Christ unterwegs“, Juni 1952, S. 5f.)

*Enteignung deutscher Warenzeichen.* Die Zwangsmaßnahmen, die nach dem verlorenen Krieg gegen deutsche Warenzeichen im Ausland erfolgt sind, stellen eine stille, jedoch nicht weniger wirkungsvolle Form von Kriegsbeute dar. Wie der „Industriekurier“ Nr. 69 vom 6. 5. 52 berichtet, werden die Exportverluste, die dadurch der deutschen Markenartikel-Industrie erwachsen sind, auf über eine Milliarde DM berechnet. Nur in wenigen Fällen haben die deutschen Bemühungen um eine Wiederfreigabe unserer Warenzeichen Erfolg gehabt. Neben Neuseeland und Pakistan hat auch Indien den deutschen Zeichen wieder ihre Rechte zurückgegeben. Andere Länder haben Bedingungen daran geknüpft. Die Schweiz hat einige Warenzeichen zusammen mit der Enteignung deutscher Firmen veräußert, aber im übrigen die deutschen Rechte nicht beeinträchtigt. Die Zwangsmaßnahmen gegen die Warenzeichen sind vom international anerkannten Rechtsstandpunkt aus nicht zu rechtfertigen und haben die Sicherheit und das Vertrauensverhältnis zwischen Fabrikanten und Käufern erschüttert.

*Papierbedarf der Welt.* Die Welt von heute braucht immer mehr Papier. Nicht nur, weil die Büros und Bürokraten immer zahlreicher und anspruchsvoller werden, sondern vor allem, weil mehr gelesen wird. Die Analphabeten werden weniger; die Kunst zu schreiben und zu lesen und die Sucht, viel zu lesen, dringt bis in die fernsten Täler der Erde vor. Im August 1951 hat die UNESCO die großen Regierungen um Hilfe angerufen, Papierzeugung und Papierverteilung so zu regeln, daß den ständig steigenden Anforderungen Genüge getan werden kann. Was will auch eine Organisation wie die UNESCO tun, wenn sie keine Bücher und Schriften mehr liefern könnte? Es gibt zwar in der weiten Welt noch übergenug Rohmaterial: die ewigen Wälder unerschlossener Gebiete. Aber sie sind wirtschaftlich gesehen, nicht „erreichbar“, daher nicht ausbeutbar. Der größte Papiererzeuger der Welt ist zur Zeit noch Kanada, wo Wald und billiger Transport zusammen mit hoher Industrie sich glücklich vereinigen. Da der größte Teil der Wälder in Staatsbesitz ist, und da der hemmungslose Raubbau am nordamerika-